130 Jahre Freiwillige Feuerwehr Kreuth

Die Geschichte der Gründungszeit bis Heute

Wir schreiben die zweite Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, als sich allenthalben in den Städten

Blick auf Kreuth (Rüsthaus rechts)

und Gemeinden beherzte Männer zusammenfanden, um schlagkräftige Einheiten zur Bekämpfung von Bränden und sonstigen Katastrophen aufzustellen.

Es kann daher nicht Wunder nehmen, dass auch im Bleiberger Hochtal Idealisten am Werk waren, um Feuerwehren ins Leben zu rufen. Solche Gemeinschaften waren hier umso notwendiger, als man in der damaligen Abgeschiedenheit des Hochtales bei Katastropheneinsätzen auf sich alleine angewiesen war und mit keiner raschen, wirksamen Hilfe von außen rechnen konnte. Ansätze einer Feuerwachen-Bildung zeigten sich bereits um das Jahr 1878, zur eigentlichen Gründung der „freiwilligen Werks- und Bürgerfeuerwehr“ kam es in Bleiberg 1882.

Nach einem größeren Brand in Kreuth, welchem der sogenannte „Schober Stadl“, laut einer Niederschrift aus dem Jahre 1936, das heutige „Kulturheim Kreuth“ , zum Opfer fiel, waren es 18 Männer aus dem Selbsthilfeverband der Bürger von Kreuth, die sich zur Gründung einer Feuerwehr im Jahr 1883 entschlossen. Aus den vorliegenden Aufzeichnungen geht hervor, dass es sich um:
fünf Realitätenbesitzer, einen Bergbauvorsteher, einen Vorschmied und elf Bergarbeiter handelte. Zum Hauptmann wurde der Gastwirt und Fuhrwerksunternehmer Anton Millonig gewählt, welcher mit seinen 17 Kameraden, deren jüngster 22 und der Älteste 50 Lenze zählte. Geprägt von großem Idealismus, konnte man bereits im Jahre 1885 das erste Löschgerät, genannt „Hydrophor“ anschaffen. Dazu gab es vom Kaiser Franz Josef eine Spende von 70 Gulden. Der Rest kam aus freiwilligen Beiträgen aus dem Kreis der damaligen Feuerwehrmänner. Bereits 3 Jahre später folgte der zweite Hydrophor. Die Geräte wurden zum Teil im alten Rüsthaus - dem heutigen Wohnhaus Santer Reinhold - und zum anderen Teil in der Bleihütte untergebracht. In einer alten handgeschriebenen Urkunde - geschrieben von Pfarrer Firle anlässlich der Einweihung des von den Feuerwehrmännern erbauten Rüsthauses im Jahre 1936 wurden nachfolgende Zeilen gefunden:

Die freiwillige Feuerwehr Kreuth wurde in ihrer Fortentwicklung - es war sogar der Weiterbestand gefährdet - arg behindert, als um das Jahr 1890 vom damaligen Direktor der BBU eine eigene Werksfeuerwehr gegründet wurde. Alle Werksbeschäftigten die der freiwilligen Feuerwehr angehörten wurden gezwungen der neuen Werksfeuerwehr beizutreten. Arg schaute es bei der freiwilligen Feuerwehr aus. Sie zählte zu Zeiten nur 10 Mann, aber diese hielten treu zusammen.
Die beiden Wehren rivalisierten ständig miteinander und es gab Reibereien und Konflikte, bis schließlich die Werksdirektion nach ein paar Jahren Bestand, über Drängen des damaligen Arztes Dr. Besiersky, die Werksfeuerwehr auflöste.

das erste Rüsthaus der FF Kreuth,
das jetztige Wohnhaus Santer Reinhold

Das Fortbestehen und ruhige Arbeiten der Ortsfeuerwehr war damit gesichert. Allerdings war die Bedingung gestellt, dass der Hauptmann ein Beamter der BBU sein müsse. Diese Bedingung konnte aber das Gedeihen der Ortswehr nicht behindern. Einen Vorteil zog die freiwillige Wehr aus dieser kurzen Episode, denn das gesamte Inventar der aufgelösten Werksfeuerwehr wurde der freiwilligen Feuerwehr zur

Verfügung gestellt. An die Hauptmannstelle trat Johann Brandner, diesen löste Linus Harkamp ab, der aber nur kurz Hauptmann war und die Hauptmannstelle ging wieder zurück an Johann Brandner. Dieses System bewährte sich aber überhaupt nicht und der altbewährte Hauptmann Anton Millonig wurde wieder gewählt. Jetzt begann der Aufschwung der Wehr, der auch bei den nachfolgenden Hauptleuten anhielt.
Aus einer Jahresabschlussrechnung der Gemeinde für den Ortsbereich „Kreuth“ datiert mit 1. April 1897 geht hervor, dass in unserem Tal wohl eine der ältesten Feuerwehrmusikkapellen bestand. Steht doch darin zu lesen, dass unter anderem aus dem Feuerwehrbudget für Anschaffung einer Trommel und Tschinellen ein Betrag von 34 Gulden und 78 Kreuzer ausgegeben wurde.
Unter Hauptmann Millonig ging der erste Weltkrieg zu Ende, die Wehr konnte erhalten bleiben, waren doch die meisten Ortsangehörigen von der Kriegsdienstleistung enthoben, da sie in der Grube nach dem für den Krieg benötigten Bleierz schürften.

Ehrenurkunde E-Kdt Millonig

Im Sommer 1919 legte Millonig die Hauptmannstelle zurück und in seine Fußstapfen trat Andreas Wirtitsch. Millonig wurde 1. Ehrenkommandant.

Die Wirtschaftskrise mit der Inflation in den Nachkriegsjahren wirkte sich wie überall auch auf die Feuerwehr nachteilig aus. Trotzdem kommt es durch äußerste Sparsamkeit bereits im Jahre 1932 zur Anschaffung der ersten Motorspritze mit einer Leistung von 600 Minutenlitern, welche noch vor ihrer Einweihung bei einem großen Waldbrand im Schneidergraben ihre Feuertaufe bestehen musste. Diese erste Motorspritze C50 der Firma Rosenbauer ist heute im Feuerwehrmuseum der FF Nötsch als Leihgabe ausgestellt.

Der im Jahre 1931 gewählte Kommandant Johann Hasch hatte seine Mühe die, in der Menge zunehmenden, Feuerwehrgerätschaften im baufälligen und zu kleinem Rüsthaus unterzubringen, der Bau eines neuen Rüsthauses wurde vorbereitet.

Rüsthausneubau im Jahr 1936 aus Mitteln der Kameradschaftskasse

Nach nur zwei monatiger !!! Bauzeit konnte es im Juli 1936 seiner Bestimmung übergeben werden. Die Gesamtbaukosten beliefen sich auf 14.000,-- Schilling die - und das sei besonders erwähnt - zur Gänze aus den Mitteln der Wehr aufgebracht wurden. Darüber hinaus wurden die Arbeiten durch unzählige freiwillige geleistete Arbeitsstunden sowie durch Eigenleistung der Feuerwehrmänner erbracht.

Der Feuerwehrausschuss im Jahr 1936 unter dem Kommando von Hans Hasch

Alleine das Holz für den Bau und den Dachstuhl, welches von der BBU zur Verfügung gestellt wurde, musste in Eigenregie im Wald geschlagen werden. Nach dem Zuschnitt in der sogenannten Walkersäge, erfolgte der Aufbau des Dachstuhles.

Aus dieser Zeit lesen wir in der im Juli 1936 geschriebenen und im Turmknauf des Feuerwehr-Rüsthauses aufgefundenen Handschrift des bereits erwähnten Pfarrers Oskar FIRLE folgende visionären Zeilen:

„Größere Aufgaben wurden den Feuerwehren durch die Entwicklung des Flugzeugwesens und mit der mit ihr verbundenen Umstellung der Kriegsführung in einen Gaskrieg. Das war die Entwicklung von 1920 – 1936. Es setzte eine Luftschutzbewegung ein, um für alle Fälle die Bevölkerung bei Gasangriffen geschult zu haben. Gemäß den Beschlüssen der internationalen Gasschutzkonferenzen ist die Zivilbevölkerung aller Staaten in eine aktive und passive unterteilt worden. Zur aktiven Gruppe zählen die sich im Luftschutz betätigenden

Verwaltungsorgane, Polizei, Feuerwehr, Technische Nothilfe u.a.; zur passiven die Mehrzahl der übrigen Bevölkerung. Die Feuerwehr betätigt sich aktiv im Luftschutz, einen neue schwere Aufgabe, da sie nicht mit reinen Gasangriffen, sondern höchstwahrscheinlich mit kombinierten Angriffen durch Gas-, Brisanz- und Brandbomben rechnen muss.
Bei Feuerwehrübungen und vom Staat veranstalteten Luftschutzübungen wurde die Ortswehr für die Angriffe geschult. Auch in diesem Falle wird die Feuerwehr ihren Mann stellen und neben Feuer- und Wassergefahr den Mitmenschen in diesen Luftkämpfen hilfreich beistehen und dem Allgemeinwohl dienen.“

Niemand ahnte, dass diese Zeilen bereits wenige Jahre nach deren Verfassung bittere Wirklichkeit wurden. August Müller, der von 1939-1950 der Wehr vorstand, hatte wohl ebenfalls keine leichte Aufgabe. Der 2. Weltkrieg mit seinen Opfern sowie die unmittelbare Nachkriegszeit brachten neuerlich schwere Rückschläge und große Sorgen.

Die Segnung des ersten Einsatzfahrzeuges mit den Patinnen Fr. Brigitte Müller (links) und Fr. Aloisia Wirnsperger (rechts)

Einen Lichtblick gab es 1952, als durch großzügige Hilfe des größten Unternehmens im Tal, der B.B.U, sie war ja größter Waldbesitzer und Eigentümer der größten Gebäude mit großen Werten, ein englischer LKW der Marke DODGE angeschafft werden konnte. Wiederum mit eigenen Mitteln der Wehr, sowie mit vielen, vielen freiwilligen Arbeitsstunden, auch einiger fachkundiger Professionisten der Wehr, war das erste Feuerwehrfahrzeug in wenigen Wochen einsatzbereit.

festlich geschmücktes Rüsthaus während der Segnung des LF 1958

Richard Wohlgemuth wurde mit 1. Jänner 1950 Kommandant der FF Kreuth. In seiner Zeit wurden durch finanzielle Mithilfe der Gemeinde sowie durch Subvention des Landesfeuerwehrverbandes weitere Ausrüstungsgegenstände wie Schlauchmaterial, Arbeits- und Einsatzkleidung auf das dringendste Maß ergänzt. Kommandant Wohlgemuth übte auch von 1956 bis 1960 das Amt des Abschnittsfeuerwehrkommandanten aus.
Im 70sten Gründungsjahr 1953, gelang es schließlich eine zweite Motorspritze mit einer Leistung von 750 Minutenlitern anzuschaffen. In den Jahren 1954 und 1956 wurde das Rüsthaus wieder umgebaut, durch Einfügen einer Trennwand wurde ein Raum für die Einsatzbekleidung geschaffen. Das Tor auf der Ostseite wurde zugemauert, dafür erhielt die Nordseite zwei große Einfahrtstore. In dieser Form blieb das Rüsthaus bestehen, bis es im Jahr 1986 durch das Mehrzweckhaus ersetzt wurde.

Übungen und Schulungen hoben die Schlagkraft der Wehr und sie bewies dies auch bei der Bekämpfung verschiedener Brände und bei Katastropheneinsätzen. 1957 übergab Richard Wohlgemuth die Kommandantenstelle an Viktor Winkler der diese bis 1966 bekleidete. In seine Ära fällt die Anschaffung eines Löschfahrzeuges der Type Ford FK 1000 mit Vorbaupumpe, wobei von den 95.000 Schilling Gesamtkosten das Landesfeuerwehrkommando 20.000,-- ÖS und die BBU 10.000,-- ÖS beisteuerte, der Rest von 55.000,-- ÖS waren wiederum Eigenmittel aus der Kameradschaftskasse.

LF mit Vorbaupumpe - Segung 1958 mit den Paten Ignaz und Bertl Jost

In dieser Zeit erfolgten auch die intensiven und vor allem erfolgreichen Teilnahmen bei den Leistungsbewerben. Zwischen den Jahren 1952 und 1957 wurden insgesamt **4 Abschnittsmeistertitel** errungen. Die Krönung war die Teil-

nahme an der Landesmeisterschaft am 13. Oktober 1957 in Klagenfurt.

Vier Jahre nach der Anschaffung des ersten LF FK 1000 - im Jahre 1962 - wurde ein zweites LF,

Segnung LF FK 1250 Ford Taunus
Paten Reichmann Josef und Primus Regensburger im Jahr 1962

Marke Ford FK 1250, in Dienst gestellt.

Besonders erwähnenswert dabei ist, dass die Feuerwehr Kreuth rund um die Indienststellung des zweiten Einsatzfahrzeuges auch als Stützpunktfeuerwehr seitens des Landesfeuerwehrkommandos geführt wurde. Daraus folgend mussten die Kameraden von Kreuth auch öfters zu Einsätzen außerhalb des Gemeindegebietes ausrücken.

Am 12. Mai brach im Wirtschaftsgebäude des Gutes Graiffenstein, Gde. St.Stefan im Gailtal, ein Brand aus, der sich in kürzester Zeit auf weitere fünf Objekte und einen Jungwald ausdehnte. Starker Wind führte zu einer raschen Brandausdehnung. Fast der gesamte Ortskern mitsamt der Holz gedeckten Kirche wurden ein Raub der Flammen.
Am 28. Oktober 1965 wurden wir zu einem Waldbrand nach Saak Richtung Schütt gerufen.

Viele unserer Kameraden erhielten, anlässlich der geleisteten Einsatzstunden beim dramatischen Hochwassereinsatz im Drautal, 1966 eine Verdienstmedaille.

Hochwassermedaille für den Einsatz im Drautal 1966

Die folgenden 10 Jahre, von 1966 bis 1976 waren gekennzeichnet durch das Wirken des Kommandanten Alex Martl. Er war die letzten drei Jahre auch Gemeindefeuerwehrkommandant in unserer Gemeinde.

Während seiner Kommandantschaft wurde die Schlagkraft durch eine Funkanlage erhöht, welche 1968 angeschafft werden konnte. Das Gesamtfunkpaket beinhaltete eine Fixstation, zwei Fahrzeugfunkstationen und zwei Handfunksprechgeräte. Kostenpunkt dieser Investition 120.000,-Schilling, welche zum größten Teil von der Gemeinde aufgebracht wurde. Diese Investition erscheint auf den ersten Blick recht hoch. Bedenkt man aber, dass zur damaligen Zeit nur wenige Häuser mit einem Telefonanschluss versehen waren, war eine Kommunikation mit anderen Feuerwehren sehr fortschrittlich und innovativ.
Der Feuerwehrfunk steckte noch in den Kinderschuhen. Die Hochwasserkatastrophen der Jahre 1965/1966 gaben den Ausschlag, dass kärntenweit ein Funksystem aufgebaut wurde. Daraus ergab sich der absolute Höhepunkt Anfang der 1970 Jahre.
In Villach wurden erstmalig in Österreich Feuerwehralarmsirenen über Funk ausgelöst.

Im Jahr 1971 konnte eine neue moderne Tragkraftspritze VW 75 Automatik um den stolzen Preis von 49.648,-- Schilling angeschafft werden. Mit Unterstützung der BBU von 5.000,-- Schilling, blieb der Rest wiederum an der Kameradschaftskasse hängen. Die feierliche Segnung der Tragkraftspritze, mit den Pumpenpatinen Frau Hermine Stauder und Frau Erika Jost, erfolgte am 29. August 1971 beim Rüsthaus. Im Anschluss der Weihe spielten die „lustigen Wallersberger“ im Kulturheim Kreuth zum Tanz auf.

Segnung im Jahr 1971 Patinnen
Fr. Stauder Hermine und Jost Erika

Bereits 1972 bestand die neue Feuerwehrpumpe die Feuertaufe. Am 24. März 1972 konnte ein Waldbrand in Theresienhof rasch eingedämmt werden. Im Mai beim Wirtschaftsgebäudebrand Oberrauner und im August beim tagelangen Brand der Mülldeponie im Leininger, war die Schlagkraft der Feuerwehr durch die leistungsstarke Pumpe enorm gestiegen.

Als Ehrenkommandant Martl 1976 sein Amt aus gesundheitlichen Gründen abgeben musste, wurde sein damaliger Stellvertreter Josef Roßbacher Kommandant und hat diese Funktion, mit der des Gemeindefeuerwehrkommandanten, bis

1. Juni 1991 bekleidet. Als Stellvertreter stand ihm Martl Josef bis 1985 zur Seite.
Die 15 Jahre unter dem Kommando von Oberbrandinspektor Rossbacher sind durch eine eindrucksvolle Erweiterung der technischen Ausrüstungen der FF Kreuth gekennzeichnet.

das erste Zeltfest im Schulhof
das schwere Eisengerüst hinterließ
Spuren im Asphalt

Auch aus kameradschaftlicher Sicht erlebte die Wehr einen weiteren Aufschwung. Das erste Zeltfest der FF Kreuth ging 1977 im Schulhof der damaligen Volksschule in Kreuth über die Bühne.
Der große Erfolg dieser Veranstaltung führte in Folge auch zur Gründung der Zeltgemeinschaft Bleiberg-Kreuth. Diese wurde von der Feuerwehr Kreuth, der Bergkapelle, dem MGV Morgensonne zu je 30 % Anteil und dem BGV und dem Knappenchor zu je 5 % Anteil als Verein gegründet. In Eigenregie wurde Eisenmaterial über die BBU zum Großhandelspreis beschafft. Die Planen wurden von der Villacher Firma Smolak gefertigt. In zahlreichen Stunden wurden die Eisenteile zusammen geschweißt und nach und nach entstand das Zeltgerüst 30x12 Meter. Nach der Verzinkung in Klagenfurt, stand das fertige Festzelt bis ins Jahr 2006 im Einsatz und wurde von der Zeltgemeinschaft auch verliehen.
Besonders erwähnenswert dabei sind die Kameraden Pirker Rudi und der damalige Gerätewart Simonitsch Franz sowie der erste Obmann der Zeltgemeinschaft Binter Johann, alle wesentliche Mitglieder unserer Feuerwehrmusik. Viele Stunden wurden für den Bau der Eisenkonstruktion aufgewendet.

In den Jahren 1980 bis Mitte der neunziger Jahre haben die Zeltfeste der Feuerwehr Kreuth sehr wesentlich zum Aufschwung beigetragen. Die Erlöse durch die Verleihungen sowie die gut besuchten Feste stellten die Basis für die Investitionen der Folgejahre.

Im Jahr 1978 wurden die Weichen für eine Anschaffung eines neuen Löschfahrzeuges gestellt, welches am 7. Dezember 1979 von den Kameraden der FF Kreuth übernommen werden konnte. Der Unimog U125 (Gesamtkosten von fast 1.000.000,- - ÖS) ausgestattet mit einer hydraulischen 5 Tonnen Seilwinde, war der ganze Stolz der Wehr.

Mit der Indienststellung des Allradfahrzeuges übernahmen die Kameraden der Wehr auch die Schneeräumung im gesamten Westteil des

Segnung durch Pfarrer Franz Moschitz mit den Patinnen Edith Zesar und Gerlinde Rossbacher

Festansprache von Kdt. Rossbacher im Rahmen der Feierlichkeiten 1980

Hochtales. Viele Stunden wurden im Rahmen der Schneeräumung im „Mugge“, wie das Fahrzeug liebevoll genannt wurde, verbracht, oft auch am Heiligen Abend oder auch zu Silvester.

Im August 1980 erfolgte die feierliche Segnung des neuen Löschfahrzeuges mit Allradantrieb kurz LFA genannt. Als Erinnerung an die Fahrzeugweihe übergaben die Fahrzeugpatinnen, Fr. Gerlinde Rossbacher und Fr. Edith Zesar, eine handgeschnitzte Figur des hl. Florian, welche heute noch im Schulungsraum der Wehr zu bestaunen ist.

Im Herbst 1980 fand der erste Kameradschaftsausflug der FF Kreuth statt. Mit zwei Reisebussen des Reisebüro Wiegele & Söhne ging die Fahrt durchs Drautal und Maltatal zur Kölnbreinsperre und über die Nockalmstraße am Abend zurück nach Kreuth.

Im Jahr 1981 verunfallte das Löschfahrzeug auf der Fahrt zu den Bezirksleistungsbewerben und musste in Feldkirchen bei der Fa. Nusser wieder repariert werden. In diesem Zeitraum stand nur der alte FK1250 als LF zur Verfügung.

Im Jahr 1982 war es erforderlich, die seit 1968 in Verwendung stehende Funkanlage durch eine Neue zu ersetzen. Die sehr strengen postalischen Vorschreibungen schrieben eine Neuanschaffung vor. Zeitgleich erfolgte die Ausstattung mittels Personenrufempfänger. Vordringlich waren es die Kraftfahrer mit C-Führerschein, denen die kleinen Funkmeldeempfänger übergeben wurden, damit ihre Alarmierung zu 100% gewährleistet war. Nach den anfänglichen 4 Stück wurde der Gerätestand in den Jahren danach laufend ergänzt, sodass rund 15 Stück Piepser vorhanden waren.
Die Kosten der Erstanschaffung sowie der nachfolgenden Ergänzungen betrugen mehr als 50.000,-- ÖS und wurden zur Gänze aus den Mitteln der Kameradschaftskasse aufgebracht.

Das Jahr 1983 führte wieder zu einer wesentlichen Erhöhung der Einsatzschlagkraft unserer Wehr. Im Rahmen der Atemschutzgeräteaktion des Landesfeuerwehrkommandos wurden 3 Pressluftatmer angekauft.
Bis dato mussten bei Bränden mit großer Rauchgaskonzentration die Feuerwehren Bad Bleiberg und Nötsch zu Hilfe gerufen werden.

Preis eines Gerätes kompl. mit Atemschlauch, Panoramamaske, Lungenautomat und Reserveflaschen 17.800,-- Schilling. Davon wurden vom Land 10.000 Schilling je Gerät subventioniert, der Rest in Höhe von 23.154,-- Schilling wurde aus Mitteln der Kameradschaftskasse bezahlt.

Im Jahr 1983 feierten zahlreiche Gäste und Abordnungen von auswertigen Feuerwehren das 100-jährige Bestandsjubiläum der Feuerwehr Kreuth. Ein großes Fest fand über zwei Tage am Zeltplatz direkt neben dem Rüsthaus statt.

Von der Landesstraßenverwaltung bekam die FF Kreuth im Zuge der Neuerrichtung der L35-Bleiberger Landesstraße, für den zwischen dem ehemaligen Geschäft Stefan Sleik und dem Nötscherbach, von der Kameradschaft selbst erbauten und mit Mitteln der Kameradschaftskasse finanzierten Wasserbassin, eine Ablöse von 60.000,-- Schilling. Dieser Betrag wurde zur Gänze von der Gemeinde in den Gemeindehaushalt übernommen. Der Bassin wurde vom Maxer Stollen gespeist und diente jahrelang für den Bereich Mittelkreuth als Löschwasserbehälter, da der Nötscherbach durch hohe Schwebstoffanteile als Löschwasser nur im äußersten Notfall geeignet war.

Besonders unser altes Rüsthaus war in den darauffolgenden Jahren ein Sorgenkind unserer Wehr.

Abriss in Eigenleistung im Jahr 1986

Die Gerätewartwohnung stand leer, sie entsprach nicht mehr den Anforderungen einer zweckmäßigen Wohnung.
Die Garagen und der Umkleidebereich sowie das desolate WC waren nicht beheizt. In den Wintermonaten gab es keine wesentlichen Temperaturunterschiede zwischen innen und außen. In zahlreichen Gesprächen mit den Verantwortlichen der Gemeinde wurden Lösungen gesucht.

Große Freude herrschte bei den Kameraden der Kreuther Wehr, als auf Initiative des damaligen Bürgermeisters Andreas Rauter, Pläne für ein Mehrzweckgebäude mit Wohnungen im Raum standen.

die Motivation war groß - freute sich doch ein Jeder auf den Neubau

Nach harten Verhandlungen wurde es dann Wirklichkeit und die Pläne wurden immer konkreter. Viele Gespräche, oft auch vor Ort, wurden im Vorfeld geführt und schließlich erfolgte im Jahr 1985 der Startschuss zur Errichtung des Mehrzweckhauses.

Der Plan sah vor, das alte Rüsthaus zu schleifen. Während der geplanten einjährigen Bauzeit erfolgte die Übersiedlung in die sogenannte Zimmerhütte, östlich der ehemaligen Raika, welche im Besitz von Franz Wieser, der einer Verwendung als Feuerwehrdepot dankenswerter Weise zustimmte, stand.

Die wohl schwerste Zeit waren dann die Jahre 1986 bis 1988. Wehmütig sahen besonders die älteren Kameraden zu, als das selbst errichtete Rüsthaus aus dem Jahre 1936, der Spitzhacke zum Opfer fiel.
Im August 1986 war es dann soweit. Mit Freude erwarteten die jüngeren Kameraden den Neubau. Bei den Abrissarbeiten wurden zahlreiche

Stunden von den Mitgliedern selbst in Eigenregie aufgewendet. Der Schutthaufen blieb mehrere Tage liegen bevor er abtransportiert und die Baugrube ausgehoben wurde. Ein riesen Loch entstand am Areal und nach und nach konnte man fast täglich mehr von der neuen Heimstätte erkennen.

Die Sirene wurde auf einem Holzmast montiert, die Sirenenfunksteuerung befand sich in einer Bauhütte.

Gerätedepot während der Bauzeit die „Zimmerhütte" von Hr. Franz Wieser

Die Funkfixstation wurde deaktiviert, die Einsatzbekleidung sowie die kleineren Handgeräte fanden Platz in der Wieserhütte, kein Strom bei Alarm, nur Beleuchtung mit Taschenlampen und Notstromaggregat, die Einsatzfahrzeuge standen zwei volle Jahre Sommer wie Winter im Freien.
In den kalten Monaten Jänner/Feber wurde es mit Plastikteilen eingehüllt und mit Heizkanonen aufgetaut. Gerätewart gab es keinen, unter diesen Umständen war Kommandant Roßbacher das sogenannte „Mädchen für alles" und diese Jahre wollten kein Ende nehmen.
Unfassbar stand man nach wenigen Monaten Bauzeit vor der Tatsache, dass die Baufirma während der Bauausführung in den Konkurs geschlittert war.
Es folgten Monate des Stillstandes. Zum Glück gelang es der Gemeinde und der Gewoge - heutiges Kärntner Friedenswerk - eine neue Baufirma an Land zuziehen, welche die Arbeiten fortsetzte.
Zu allen Überdruss mussten wir un-

die als provisorisch angedachte Lösung dauerte mehr als 2 Jahre

ser langgedientes „LF Kreuth" FK 1250 außer Dienst stellen. Auf einer Einsatzfahrt prallte eine Autofahrerin mit ihrem PKW gegen das Löschfahrzeug. Die Beschädigungen waren gravierend. Eine Reparatur überstieg den Zeitwert des über 30 Jahre alten Löschfahrzeuges, das bedeutete Totalschaden.

Nach einer Bauzeit von mehr als 2 Jahren gab es dann aber am 28. August 1988 trotz aller Schwierigkeiten richtigen Grund zur Freude. Das neue Mehrzweckhaus war fertiggestellt und konnte der Bestimmung übergeben werden.

das neue Mehrzweckhaus als Heimstätte der FF Kreuth

diente Heimstätte. Ausgestattet mit 3 Fahrzeuggaragen, modernen WC und Duschmöglichkeiten sowie einem Funk- und Kommandoraum. Die Ausstattung des Kommandoraumes und Teile des Schulungsraumes wurden aus Mitteln der Kameradschaftskasse finanziert (~120.000,-- ÖS), den Rest übernahm das Gemeindebudget.

Das Mehrzweckgebäude wurde zum neuen Dorfzentrum in Kreuth. Durch das Postamt und die Arztpraxis, von unserem Feuerwehrarzt Dr. Wächter, herrschte reges Treiben. Im westlichen Teil der Anlage wurde ein öffentlicher Kinderspielplatz errichtet.

Auch die mittlerweile schon traditionelle Adventfeier findet seit der Errichtung des Mehrzweckhauses jährlich statt. In den ersten Jahren musste ein Weihnachtsbaum besorgt werden mittlerweile sind die gepflanzten Bäume groß genug und erstrahlen zur Adventszeit als natürlicher Weihnachtsbaum.

eine Jungbläsergruppe der Bergkapelle umrahmt die Adventfeier

Morgensonne und der Bläsergruppe sowie den evang. Frauen werden somit seit 1989 auch die kulturellen Schwerpunkte in Kreuth seitens der Feuerwehr Kreuth wesentlich mitgeprägt.

In einem Programm vom damali-

gen Bürgermeister Andreas Rauter wurde mit den beiden Feuerwehren Bad Bleiberg und Kreuth in einer fünfstündigen Aussprache ein Konzept erarbeitet, um eine gangbare Finanzierung von Feuerwehrgeräten und Fahrzeugen der beiden Feuerwehren auf die Beine zu stellen.
Als Ergebnis der konstruktiven Arbeitssitzung gab es den Plan die FF Bad Bleiberg in den Jahren 1990-1991 mit einem zusätzlichen Kleinrüstfahrzeug mit Notstrom-

Kommandoübergabe im Jahr 1991

versorgung und hydraulischem Rettungsgerät (Schere&Spreitzer) auszustatten, der Feuerwehr Kreuth soll um das Jahr 1992 ein Rüstlöschfahrzeug mit 2000 Liter Löschwasser zur Verfügung gestellt werden.

Im Jahre 1991 legte Kdt. Roßbacher die Kommandantenstelle in jüngere Hände und zwar in jene von Kdt. Bernhard Reissnegger.

Unter Kommandant Reissnegger wurde noch im Jahr 1991 der Ankauf einer neuen starken Motorspritze der Marke Fox getätigt. Die feierliche Segnung fand beim Rüsthaus statt.
Als Patinnen stellten sich Fr. Olga Müller und Fr. Sieglinde Rauter dankenswerterweise zur Verfügung.
In der Ära von Kdt. Reissnegger ging auch der lang gehegte Wunsch der Feuerwehr Kreuth in Erfüllung. Im Bleiberger Hochtal wurde ein Tanklöschfahrzeug stationiert. Die Vorbereitung zur Anschaffung des Tanklöschfahrzeuges wurden bereits im Jahr 1991 unter Kdt. Roßbacher begonnen. Am 21. August 1993 - anlässlich unserer 110 Jahrfeier - erfolgte die Segnung im Rahmen eines Festaktes am neuen Zeltplatz.

Segnung der neuen Tragkraftspritze
Patinnen Sieglinde Rauter und Olga Müller

Als ein besonderes Zeichen des Zusammenhaltes und einer funktionierenden Ortsgemeinschaft war es wohl eine große Freude für die Kameraden der Kreuther Wehr, als sich der MGV Morgensonne Kreuth unter dem Obmann Ing. Gert Wulz und die Frauentrachtengruppe Bleiberg-Kreuth mit ihrer Obfrau KR Christholde Schator spontan dazu bereit erklärt hatten, die Patenschaft für das neue Einsatzfahrzeug zu übernehmen.

Bereits im ersten Jahr stellte das neue RLFA 2000 seine Wichtigkeit in den Vordergrund und wurde zum wesentlichen und unverzichtbaren Ausrüstungsgegenstand. Es kam zu

In einer ökumenischen Feier erfolgte der Segen von Pfarrer Moschitz und Pfarrer Kreuz im Beisein der Paten, der Frauentrachtengruppe Bleiberg-Kreuth und dem MGV Morgensonne

einem deutlichen Anstieg der Einsatzzahlen. In den ersten Jahren wurden alleine mehr als 100.000 Liter Nutzwasser transportiert. Die anhaltend trockenen Sommer und schneearmen Winter machten diese Hilfeleistung erforderlich. Das Einsatzgebiet erstreckte sich dabei von Heiligen Geist, Kadutschen, Dobratsch bis auf die Wertschacher Alpe.

Im Rahmen einer Förderungsaktion des Landesfeuerwehrverbandes wurde ein Druckbelüfter angekauft, die erforderlichen Mittel dazu wurden von der Kameradschaftskasse aufgewendet. Ein Nebelgerät zur realitätsnahen Gestaltung von Atemschutzübungen erfolgte kurz darauf. Die Atemschutzgeräte mussten ausgetauscht werden, da die gesetzlich vorgeschriebene Verwendungszeit abgelaufen war.

Die hohe Anzahl an Gerätschaften und Maschinen erforderten auch intensive Wartungsarbeiten vom Gerätewart und den Maschinisten. Die Anzahl der Personenrufempfänger (Piepser) wurde erweitert. Dreizehn neue Geräte wurden aus den Mitteln der Kameradschaftskasse angeschafft.

Da alle diese Anschaffungen auch große finanzielle Anstrengungen bedeuteten, mussten neue Quellen für die Aufbringung der finanziellen Mittel geschaffen werden.
Die Zeltgemeinschaft wurde aufgelöst. Der Ertrag der Zeltverleihung ging rapide zurück, da die neue Generation von Aluminiumzelten die Eisenzelten ablöste.

Faschingsball der FF Kreuth - der gesellschaftliche Höhepunkt im Thermenhochtal

Die Idee des Faschingsballes war geboren. Nach den ersten Jahren etablierte sich der Faschingsball der Feuerwehr Kreuth zum Höhepunkt der Narrenzeit im Bleibergertal. Der einzige Wermutstropfen dabei war, dass in den letzten 2 Jahren die Veranstaltung nach Bleiberg ins Knappenhaus ausweichen musste, nachdem in Kreuth das Gebäude des ehemaligen Konsum mit dem Kultursaal verkauft wurde und dieser als Veranstaltungsstätte nicht mehr zur Verfügung stand.
Trotzdem waren die Veranstaltungen immer gut besucht, und durch den Beitrag unserer Bevölkerung konnten wir uns immer wieder entsprechend ausrüstungstechnisch verbessern.

In diesem Zusammenhang möchten wir uns bei allen unterstützenden Mitgliedern und Gönnern bedanken, die uns schon jahrelang die Treue halten.

Vergelt's Gott und herzlichen Dank

Ein Tag der offenen Tür mit Feuerlöscherüberprüfung steht alle zwei Jahre am Programm

Alle zwei Jahre findet seit Mitte der 1990 Jahre ein Tag der offenen Tür beim Rüsthaus statt. Hier hat die Bevölkerung die Möglichkeit einmal hinter die Kulissen ihrer Feuerwehr zu blicken und gleichzeitig wird immer eine große Feuerlöscheraktion mit Überprüfungsmöglichkeit angeboten.

Im Jahr 1997 wurde die Kassierung des Beitrages der unterstützenden Mitglieder auf Zahlscheinbezahlung umgestellt.

Gleichzeitig mussten wir auch den Trägerdienst bei Begräbnissen beenden. Zur einfacheren Handhabung für den Kassier und Schriftführer wurde ein Computer mit Drucker und Röhrenmonitor angeschafft. Die Kosten von 31.500,-- ÖS wurden zur Gänze von der Kameradschaftskasse aufgebracht.

Kommandant Reissnegger bemühte sich sehr die Jugend zum Beitritt zur Feuerwehr zu bewegen, jeder war willkommen. Schulungen wurden abgehalten und Kurse beschickt. Es galt die jungen Feuerwehrmitglieder mit den neuen Wettkampfbestimmungen vertraut zu machen. Seine Arbeit wird auch im besonderen davon geprägt, dass die schon von seinen Vorgängern EKdt. Martl und EKdt. Roßbacher eingeleitete Zusammenarbeit der beiden Feuerwehren Bad Bleiberg und Kreuth sich bei zahlreichen Übungen und kameradschaftlichen Treffen weiter vertiefte.

kameradschaftliche Aktivitäten mit den Kameraden der Nachbarwehr Bad Bleiberg

Dabei seien erwähnt die freundschaftlichen Fußballspiele und Eisstockpartien.

Auch die Kameradschaft innerhalb der Wehr kam nie zu kurz. Bei zahlreichen Ausflügen wie. z.B. ins Gardaland oder zum A1 Ring nach Spielberg, oft in Begleitung von Familienangehörigen und Gästen, wurden lustige und nette Stunden verbracht.

In dieser Zeit spielte unsere Feuerwehrmusik leider auch den letzten

Marsch. Um die Jahrtausendwende hörte die Feuerwehrmusik auf zu existieren, zumal bereits die letzten Jahre immer mehr Nichtfeuerwehrmusikanten ausgeholfen hatten.

Wir wollen hier unseren Kameraden der Musik im nachhinein ein schlichtes und ehrliches Dankeschön nachreichen. Jahrzehntelang wurden unsere Aktivitäten, ob Versammlungen, Feste oder auch Begräbnisse, musikalisch begeleitet. Danke !

Im Jahr 2003 wurde die Arbeit des Kommandanten Reissnegger durch seine Wiederwahl bestätigt. Gleich zum Eingewöhnen und als zweite Feuertaufe gab es den großen Waldbrand am Erzberg. 25 Hektar Wald standen in einer Seehöhe von 1500 Metern über 10 Tage in Flammen.
Einen detaillierten Bericht über diesen tagelangen Kampf finden Sie auf Seite **38-39**.

Im August desselben Jahres sorgte ein verheerender Murenabgang im italienischen Kanaltal für die Verwüstung der Ortsschaft Ugovizza.

enorme Verwüstungen im Kanaltal - die Aufräumarbeiten dauerten Wochen

Auch die Kärntner Ortschaft Vorderberg wurde durch eine Mure verwüstet. In einem nachbarschaftlichen Katastropheneinsatz standen tagelang hunderte Kärntner Feuerwehren bei Aufräumarbeiten in Italien und im Gailtal im Einsatz. Auch wir waren insgesamt 3 Tage im Einsatz.

Zur Optimierung der Hochwassereinsätze wurde ein Wasserrestlossauger angeschafft. Zur Reinigung der Fahrzeuge und Gerätschaften konnten wir einen modernen Hochdruckreiniger in Betrieb nehmen. Die Kosten von 2.500,-- € fielen wieder auf unsere Kameradschaftskasse.

Durch den Beitritt zur Europäischen Union veränderten sich auch für die Feuerwehren zahlreiche Vorgaben. Im Rahmen der persönlichen Schutz-

bekleidung wurden neue Normen eingeführt, die speziell im Bereich der Brandbekämpfung eine besondere Schutzwirkung und Anforderungen an die Einsatzbekleidung stellten. Im Rahmen der Förderungsaktionen des Landesfeuerwehrverbandes gelang es mit Unterstützung der Gemeinde und mit einem wesentlichen Beitrag aus der Kameradschaftskasse in wenigen Jahren die textile Schutzbekleidung für die gesamte aktive Mannschaft anzukaufen.

Diese Schutzbekleidung schützt nicht nur bei Brandeinsätzen, sondern bietet auch in den Wintermonaten, die bekanntlicher Weise in unserem Tal doch ein wenig länger dauern, einen optimalen Schutz vor Kälte und Nässe.
Auch der Feuerwehrhelm musste nach dem EU-Betritt neuen Vorgaben entsprechen. Für alle Mitglieder wurden Helme der neuesten Generation angeschafft.
Zur Verbesserung der Ausbildungsmöglichkeiten wurde unser Schulungsraum im jahr 2007 mit einem Videobeamer mit Leinwand ausgestattet.

Geräteraum der Grubenwehr

Im gleichen Jahr bekam die Grubenwehr im Rüsthaus einen eigenen Bereich mit separatem Zugang, in welchem die Ausrüstungsgegenstände inkl. der SSG Geräte (Sauerstoff-Langzeitatemgeräte) untergebracht wurden.

In der Advents- und Vorweihnachtszeit nimmt die Feuerwehr Kreuth seit 2008 bei der Friedenslichtaktion des KLFV teil. Diese Aktion ermöglicht unseren Bürgern, dass Sie am Heilig Abend beim Rüsthaus das Friedenslicht aus Betlehem abholen können.

Im Jahr 2009 wurde die Schneeräumung in Kreuth privat aus-

geschrieben und vergeben. Das Alter unseres Löschfahrzeuges von über 30 Jahren führte immer mehr zu Reparaturen. Der Schneepflug wurde verkauft. Nach über 30 Jahren Schneeräumung ging die Ära der Feuerwehrschneeräumung zu Ende. Hunderte Stunden sorgten unsere Kraftfahrer für freie Straßen.

Bei der Kommandantenwahl 2009 gab es einen Führungswechsel. Michael Pirker übernahm die Funktion des Kommandanten, Herbert Winkler folgte Pirker als Kommandant-Stellvertreter.

Durch einen Blitzschlag beim Feuerwehrhaus wurde die Funkfixstation beschädigt. Eine Reparatur war aufgrund des Alters der Anlage nicht mehr wirtschaftlich. In Zusammenarbeit mit der Funkwerkstatt des Landesfeuerwehrverbandes konnten wir einen kostengünstigen Ersatz anschaffen.

Der Mannschaftsraum wurde in Eigenregie saniert bzw. umgebaut. Durch das Entfernen einer Zwischenwand konnte zusätzlicher Platz gewonnen werden.

Reinigungsarbeiten nach dem Umbau

Damit war es dann auch endlich möglich, alle Spinde der Kameraden in einem Raum zu platzieren. Bis dato waren die Spinde der Maschinisten direkt in der Fahrzeughalle. Aus Kostengründen wurden bei der Einrichtung des Mannschaftsraumes im Jahr 1988 alte gebrauchte Metallspinde vom Thermalbad verwendet. Diese waren nun zum Teil sehr rostig und die Möglichkeit eines absperrbaren Wertfaches gab es auch nicht. So erfolgte nach Beschluss des Ausschusses die Anschaffung von 45 Feuerwehrspinden.
Der Umbau inkl. der neuen Ausstattung sowie Malerarbeiten kostete 13.000,-- Euro und wurde zur Gänze von der Kameradschaftskasse vorfinanziert. Die Budgetsituation der Gemeinde lies, trotz Zusage der Gemeinde, bis heute keine Refundierung zu.

In den Nachtstunden des 6. Mai 2010 wurde unser Tal von einem starken Unwetter heimgesucht. Enorme

alle Tageszeitungen berichteten von den Folgen des Unwetters

Regenmengen fielen binnen kürzester Zeit. Fast alle Bäche im Tal traten über die Ufer, Unmengen von Schotter wurden auf die Landesstraße gespült. Die Ortsdurchfahrt von Bleiberg und Theresienhof war unpassierbar. Zur Unterstützung kamen die Feuerwehren Nötsch, St.Georgen, Kerschdorf-Wertschach und Arnoldstein ins Thermenhochtal. Wir standen 3 Tage lang bei den Aufräumungsarbeiten im Einsatz.

Bei unserem Unimog mussten wir trotz einer Sanierung im Jahr 2005 langsam an einen Austausch denken, zumal erfahrungsgemäß von einem Beschaffungszeitraum von 3-5 Jahre auszugehen war. Nach 3 Jahren Vorbereitung und Vorgesprächen können wir nun, heuer im Jubiläumsjahr 2013, im Rahmen der 130 Jahrfeier unser neues Löschfahrzeug LFBA offiziell und feierlich segnen und der Bestimmung übergeben. Einen detaillierten Rückblick über den Werdegang des neuen Löschfahrzeuges finden Sie auf Seite 42.

Durch die moderne Bauweise sowie die Verwendung von verschiedensten Kunststoffen wurde die Brandbekämpfung in den letzten Jahren immer schwieriger und gefährlicher. Hohe Temperaturen in den Brandräumen erforderten eine besondere Ausbildung und Ausrüstung der Angriffstrupps.

Die textile Schutzbekleidung war der erste Schritt zur Verbesserung der Ausgangssituation. An der Landesfeuerwehrschule wurden spezielle Ausbildungsmodule geschaffen, um uns auf diese Einsätze vorzubereiten.

Im Rahmen einer Förderungsaktion wurden vom Kärntner Landesfeuerwehrverband flächendeckend alle Gemeinden mit einer Wärmebildkamera ausgerüstet.
Am 6. September 2012 konnten wir beim KLFV die HORNET M1 Wärmebildkamera, die übrigens von der Villacher Firma active-phontonics ® hergestellt wurde, übernehmen.

Das Hi-Tec Gerät ist im RLFA eingebaut und kann so rasch eingesetzt werden, zumal unser RLFA immer das erste Fahrzeug am Einsatzort ist.

*HiTec Wärmebildkamera aus dem Hause **active photonics ® Villach***

Die Vorbereitungsarbeiten für das Jubiläumsjahr 2013 wurden bereits im Jahr 2011 begonnen. Einstimmig beschloss der Ausschuss, eine feierliche Begehung des 130 Jahr Jubiläums, zumal die Weihe unseres neuen Fahrzeuges im Rahmen der Feier ein zusätzlicher Höhepunkt sein sollte.

Durch eine Förderungsaktion des Landesverbandes konnten wir für unser neues Fahrzeug ein Notstromaggregat anschaffen. Unseren Kostenanteil von 5.000,--€ übernahm die Kameradschaftskasse.

Unsere Jubiläumsfestschrift

Zur gleichen Zeit wurde auch die Idee geboren, eine Jubiläumsfestschrift aufzulegen, die Sie nun in den Händen halten. Hunderte Stunden der Recherche und redaktionellen Vorarbeit waren erforderlich. Bilder mussten ausgewählt werden, teilweise noch analoge Fotos mussten digitalisiert werden. Alte Protokolle wurden gesichtet und verschiedene Fakten zusammengetragen.

Diese Jubiläumsfestschrift soll zum einem die Öffentlichkeitsarbeit der Feuerwehr Kreuth in der Gemeinde mehr ins Rampenlicht rücken. Zum anderen wollten wir einen geschichtlichen Rückblick der letzten 130 Jahre niederschreiben und für unsere Nachwelt erhalten, mit dem Ziel, das Wirken der Mitglieder der Feuerwehr Kreuth, welche sich dem Dienst am Nächsten gestellt haben, für alle Zeit zu dokumentieren.

Im Zeitalter von Internet, Handy und globaler Kommunikation erfahren solche Druckwerke immer mehr an Bedeutung.
Die Geschichte der örtlichen Feuerwehren soll und darf nicht in Vergessenheit geraten.

Nie versiegender Kameradschaftsgeist, Einsatzfreude und freiwillige Hilfe, wo Not am Manne ist, kennzeichnet durch 130 Jahre die Tätigkeit unserer Feuerwehr in Kreuth.

Wenn sie heute 48 Mitglieder und über 350 unterstützende Mitglieder umfasst, ist dies wohl ein mehr als beachtliches Zeugnis für die Aufgeschlossenheit der Bevölkerung von Kreuth für ihre Wehr. Damit ist aber auch die Garantie gegeben, dass die freiwillige Feuerwehr Kreuth auch weiterhin das bleibt, was sie durch 130 Jahre war, ***eine Gemeinschaft von Idealisten, denen das Gemeinwohl höher steht, als das Einzelinteresse.***

In diesem Sinne unserer jubilierenden Wehr ein kräftiges GUT HEIL!

Quellenhinweise:
Unterlagen Festrede 100 Jahre FF Kreuth von Roßbacher Josef und Dipl.Ing. Wolfram Enzfelder. Gesamtüberarbeitung im Jahr 2013 sowie Erweiterung der Geschichte bis in die Neuzeit von Rossbacher Hansjörg

www.mineral.eu.com
MINERAL

Mineral Abbau GmbH Diabas - Hartsteinwerk, 9531 Bleiberg-Kreuth 333 - Telefon +43 4244 2222-0